

05.06.08

Nein, nein, nein!

Denn es geht uns zu gut: In Ettenheim, Salem und Karlsruhe machen Menschen Front gegen Mittelstand und Industrie. Man hat den Eindruck: Sie sind aus Prinzip gegen alles, was Jobs bringt. Wie wirtschaftsfeindlich ist unsere Gesellschaft bloß geworden?



Foto: Istockphoto

Von Philipp Schneider

Er ist an diesem Vormittag früh dran. Bereits um elf Uhr betritt Bruno Metz das Gymnasium in Ettenheim. Es ist sein Wahllokal. Der Bürgermeister schüttelt Hände, Menschen klopfen ihm auf die Schulter. Wenn man ihm sagt, „Sie sehen aber angespannt aus“, dann merkt der 49-Jährige auf, gibt sich einen Ruck, strafft den Rücken und winkt ab. „Es ist gestern spät geworden“, sagt er. Vielleicht schwant ihm da schon Übles.

Am Abend steht Metz vor einem politischen Scherbenhaufen. Seine Ettenheimer versagen ihm die Gefolgschaft. Ausgerechnet sie, die ihn 1994 ins Amt heben, fallen ihm jetzt in den Rücken. Sie stimmen gegen den Bau eines Biomassekraftwerkes im Gewerbegebiet Dyn A5, das sich Ettenheim mit dem Nachbarn Mahlberg teilt. Es ist der Gau für einen der fähigsten Bürgermeister in der Region. Ein Stich mitten ins Herz.

Bruno Metz steht ganz alleine dar. Weil er den Standort Ettenheim nach vorne bringen wollte. Das niedliche Barockstädtchen und der Nachbar Mahlberg sind chronisch strukturschwach. Gebeutelte durch die Schließung des BASF-Werkes 1992, als 450 Menschen ihre Arbeit verlieren. Im Herbst kündigt dann die Firma Novus-Energy an, im Dyn A5 ein Biomassekraftwerk zu bauen. Für 50 Millionen Euro. Es soll eine der größten Investitionen in Südbaden seit Jahren werden.

Eigentlich müssten die Ettenheimer und Mahlberger jetzt jubeln. Tun sie aber nicht. Denn wie in jedem guten Stück gibt es auch hier böse Buben. Zum einen Dietmar Benz, Bürgermeister von Mahlberg. Außerdem Klaus Deutschkämmer und Peter Ohnemus. Die letzten beiden sind Chefs einer Bürgerinitiative und behindern den Mittelstand nach Kräften. Die drei Wirtschaftsstörer entwickeln sich zur Gefahr für Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand in der Region. Benz, der Bürgermeister, sagt über das 50-Millionen-Projekt in symbadischem Dialekt: „S’isch eine Nummer zu groß für uns. Mir sin’ dagege!“

Bereits jetzt wird auf Dyn A5 ein Pelletwerk betrieben, das wegen seiner Emissionen in der Kritik steht. Also stößt die Bürgerinitiative den Bürgerentscheid in Ettenheim an, nachdem sich der Mahlberger Gemeinderat bereits gegen das Projekt Biomasse ausgesprochen hatte. Im Wahlkampf ist ihnen jedes Mittel recht. Sie schüren Ängste, verbreiten falsche Informationen und spinnen Intrigen. „Hier sind Pseudo-Fachleute am Werk, die haarsträubende Informationen unters Volk gemischt haben“, ärgert sich Bürgermeister Metz. Benz und Konsorten behaupten bis zuletzt, dass Biomasse für Krankheiten und Todesfälle steht. Vor dem Bürgerentscheid führen sie ihre Kinder in Ettenheim vor, um so Einfluss auf den Bürgerentscheid zu nehmen. Dabei liegt zu diesem Zeitpunkt längst die Expertise eines Freiburger Mediziners auf dem Tisch, die das Gegenteil belegt.

Bruno Metz verlässt Ettenheim – er hat die Nase endgültig voll

„Sie haben permanent behauptet, wir wollen hier Müll verbrennen“, sagt Bürgermeister Metz genervt. „Weil es in unserer Region angeblich nicht genügend Altholz gebe.“ Stimmt gar

nicht, sagt ein Sprecher des Altholzverbandes.

Die Front gegen das Biomassekraftwerk und das Pelletwerk des Betreibers German Pellets steht nicht von Anfang an. Ein langjähriger Weggefährte des Mahlberger Bürgermeisters Benz sagt: „Er hat nicht nach seinen Überzeugungen gehandelt. Der Herr Benz entscheidet aus dem Bauch heraus. Er ist nicht so der Stratege.“ Man könnte auch sagen: Der Bürgermeister ist eingeknickt, als er erkannte, dass die Bürgerinitiative immer mächtiger wurde. Heute hat sie 800 Mitglieder.

Die Mahlberger Wirtschaftsstörer haben nichts als verbrannte Erde hinterlassen. „Jeder, der hier noch investieren will, muss verrückt sein“, sagt Klaus Henne, Chef des Hausacher Sägewerks Streit. „Das Gewerbegebiet hat jetzt ein Geschmäckle.“

Fünf bis sechs Millionen Euro wollte Henne für ein neues Trocken- und Weiterverarbeitungszentrum im Dyn A5 investieren. Und 25 neue Arbeitsplätze schaffen. Doch Henne hat längst abgewunken. „Hier gibt es eine Fraktion, die immer dagegen ist“, sagt der Unternehmer. Also investiert er anderswo. Genauso wie Novus Energy, der Betreiber des Kraftwerks. „Uns geht es zu gut“, sagt Henne. „Wir haben solche Investitionen wohl nicht mehr nötig.“

Dabei wäre für das Kraftwerk kein Naturschutzgebiet betoniert und keine rare Käferart ausgerottet worden. Wo waren also die Grünen? Abgetaucht. „Wir waren auch dagegen“, bekennt Alexander Bonde im Nachhinein. Er ist wirtschaftspolitischer Sprecher der Partei im Bundestag. und fabuliert: „Aus einer Gemengelage heraus.“ Welcher Gemengelage? Das Biomassekraftwerk sollte in einem Industriegebiet errichtet werden. Die Fläche war als solche ausgewiesen, noch bevor das angrenzende Wohngebiet auf Mahlberger Gemarkung gebaut wurde. „Das hätte das Landratsamt nie genehmigen dürfen“, sagt Ettenheims Bürgermeister Metz.

„Jeder, der hier noch investieren will, muss verrückt sein“

Er hat die Nase gestrichen voll und zieht die Konsequenzen. Metz dementiert ausdrücklich nicht, dass er die Gemeinde verlassen wird und sich so schnell wie möglich ein neues Betätigungsfeld sucht. Wer ihn danach fragt, dem blickt Metz nur tief in die Augen. Tenor: „Würden Sie sich das weiter antun?“ Denn die Biomasse-Kampagne ist nicht der einzige Genickschlag, den er eingesteckt hat.

In Ettenheim und Mahlberg hat längst das Schaulaufen der Juristen begonnen. Der renommierte Freiburger Anwalt Reinhard Sparwasser war schon da. Im Mittelpunkt des Interesses: das Pelletwerk von German Pellets. Die sind noch da. Noch.

Vor Jahren haben Ettenheim und Mahlberg German Pellets vertraglich verpflichtet, ihr Werk in einer zweiten Stufe weiter auszubauen.

Davon will allen voran Mahlberg nichts mehr wissen. Amtshaftungsansprüche drohen. Alles scheint möglich: Dass German Pellets das Dyn A5 verlässt oder zukünftig doch gänzlich auf gute Nachbarschaft verzichtet und Hölzer verbrennt, die lackiert oder geleimt sind. Bislang verarbeitet German Pellets freiwillig nur Frischholz und Rinde. Mit behandeltem Holz im Ofen wird es in Mahlberg aber richtig stinken.

Daran wäre die Bürgerinitiative faktisch selbst schuld – und obendrein rechtlich machtlos. Was für ein Eigentümer! Metz kündigte gegenüber Econo übrigens bereits an, sich in dieser Sache nicht übermäßig zu engagieren. Warum auch.

Auch in Salem und Karlsruhe machen Bürger Front gegen die Industrie, in Freudenstadt ist es der designierte OB und der Gemeinderat, die ein Millionenprojekt boykottieren. Lesen im aktuellen Econo, wie wirtschaftsfeindlich wir geworden sind.

Bestellen Sie Ihr kostenloses Probeexemplar noch heute.

Einfach unten stehendem Link folgen.